

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 7

**Illustration:** "Hät das öppis mit Politik ztue?"  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

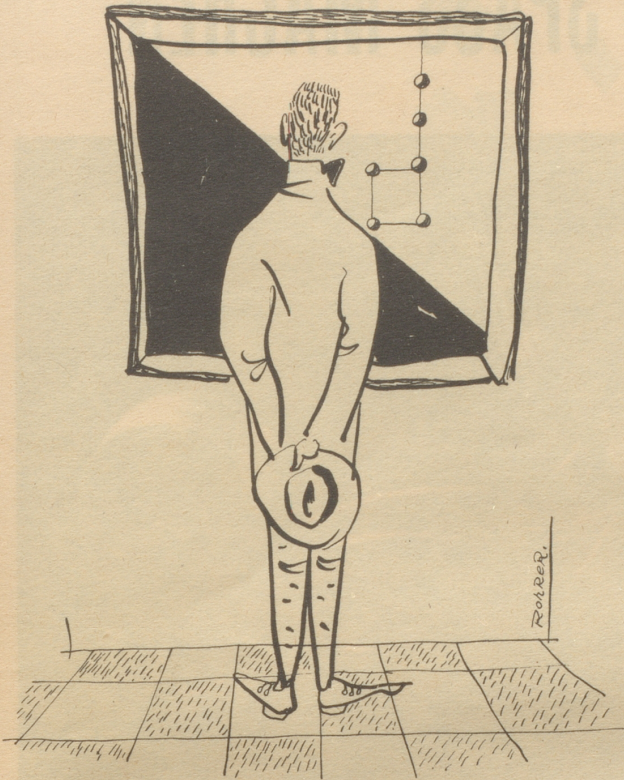
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Tiefenpsychologie



«Hät das öppis mit Politik ztue?»

### Theorie und Praxis

In einem vom «Volk» übernommenem, nationalisierten Betrieb kommt am Tage der Uebernahme ein Delegierter der Regierung und hält an die Angestellten und Arbeiter ungefähr folgende Ansprache:

«Genossen! Der heutige Tag muß Euch als wichtiges Datum in Erinnerung bleiben! Mit diesem Tage hört Eure Ausbeutung durch den uns feindlich gesinnten Kapitalisten auf. Ihr habt allen Grund, mit Eifer an die Arbeit zu gehen; denn alles, was hier steht, gehört jetzt dem Volke, gehört Euch, Ihr arbeitet nicht mehr für den Ausbeuter, sondern für Euch selber. Wenn Ihr mehr produziert, geschieht dies nicht mehr zum Vorteile des Besitzers, sondern zu Euerem eigenen Vorteile. Seht Euch um, alles was hier steht, ist nun Euer eigen. An die Arbeit, Genossen, es lebe unser geliebter Genosse Nr. 1, dem wir die Wohltaten unserer wahren, echten Volkdemokratie zu verdanken haben.»

Nach der Rede kommt Moritz, Arbeiter in einer Abteilung, zu dem Redner und bittet ihn um einige Aufklärungen:

«Ist das, was Du eben sagtest, alles wahr, gehört das jetzt alles uns, uns alleine? Hat der frühere Patron nichts mehr zu sagen?»

«Warum fragst Du so blöd, sicher gehört das jetzt alles Euch!»

«Gehört auch das Gebäude uns, auch die Waren?»

«Ja, auch das Gebäude und die Waren.»

«Gehören jetzt auch die Maschinen uns, die Rohmaterialien, die Verkaufsläden in der Stadt?»

«Genosse Moritz, ich habe Dir schon klar gesagt, daß alles, alles jetzt Euch gehört; höre jetzt auf mit dem Fragen und geh' an Deine Arbeit!»

«Nein, Genosse, ich habe einen Vorschlag zu machen: nachdem das alles jetzt uns gehört, möchte ich mich gerne zurückziehen aus diesem Geschäft. Bitte, zahlt mir meinen Anteil aus!»

(Se non è vero, è ben trovato!)

Pumpernickel

### Lieber Nebenspalter!

Zur Bereicherung Deines Vokabulars Français fédéral: Dent d'apprenti = Stiftzahn. M. R.

**BASEL STAB**  
Das führende Großrestaurant am Marktplatz

**BASEL**

Parterre Bierhalle  
1. Stock Konzertlokal

Gebrüder Früh

### NEUE BÜCHER

**Eugen Mattes: Fuhrmann Sieber und sein Sohn.** Benziger-Verlag, Einsiedeln.

Eugen Mattes führt uns mit seinem Roman: «Fuhrmann Sieber und sein Sohn» ins st. gallische Rheintal. Beim Lesen der köstlichen Schilderungen alter Dorf- und Volksbräuche steigt für den Rheintaler, und besonders für jenen in der Fremde, ein längst entschwundenes Heimatgefühl wieder auf. Er freut sich herzlich, wie Vergessenes wieder erwacht und ihn ins Jugendland zurückführt. Man ist wieder selbst dabei, beim Tüggenhülschet und den darauffolgenden Feierstunden! Und wie schön zeigt uns Mattes unsre Heimat!

Das Erscheinen des Kindes Mucki mitten in die Verwandtschaft der zwölf Nepomuke von Turblingen ist bei aller Tragik doch herzerfrischend und mit unendlich viel Lebensbeobachtung und Humor erzählt. Neben Duckmäusern, Rappenspaltern und Scheinfrommen lernen wir im Ehepaar Sieber, in der Magd Nina und ebenso in den Gliedern der Gutsherrenfamilie Prignitz aufrechte, wackere Charaktere kennen. Sehr spannend sind die Schilderungen der Zigeunerzüge weit ins österreichische Land hinein. Der Roman macht uns bekannt mit den Sitten und dem Tun der Brüder der Landstraße, für uns eine ganz neue, fremde Welt, mit fremden Ansichten und Gesetzen. — Es fällt einem schwer, das Buch während des Lesens wegzulegen. Es zieht und lockt mit seinen Problemen und Schilderungen, bis das gute Ende uns zufrieden aufatmen läßt, und wir dankbar allen Mitbeteiligten ihr Glück gönnen. Regula.